Lernort
garnisonkirche
potsdam

lernort garnisonkirche

Kuratorium der Stiftung Garnisonkirche

Gutenbergstraße 71/72
14467 Potsdam

09.02.2023

Sehr geehrter Mitglieder des Kuratoriums,

mit Interesse und Sympathie haben wir den von der Stadt Potsdam initiierten 4-Phasen-Prozess verfolgt, der versucht, den Dauerkonflikt zu dem umstrittenen Vorhaben des Wiederaufbaus der Garnisonkirche zu befrieden, der in der Stadtgesellschaft tiefe Gräben aufgerissen hat. Es erfüllte uns Ende 2021/ Anfang 2022 mit Hoffnung, dass zunächst Herr Prof. Dr. Huber für Ihre Stiftung und Herr Dombert für die Fördergesellschaft, dann aber auch Sie als Kuratorium sowie Bundespräsident Steinmeier als Schirmherr einer Entwicklungsperspektive für den Bereich der ehemaligen Garnisonkirche zugestimmt hatten, welcher der Problemlage des Ortes in den Augen vieler gerecht wurde. Damals wurde auch in dem Namen Ihrer Stiftung Folgendes vereinbart:

„Die Stiftung Garnisonkirche Potsdam, die Nutzenden des Rechenzentrums und die Landeshauptstadt Potsdam erachten es für die Entwicklung des Areals als sinnvoll, dass sich die Landeshauptstadt Potsdam ergänzend zu den sozio-kreativen, gemeinwohlorientierten Angeboten im Rechenzentrum und der kirchlichen Arbeit sowie der Erinnerungs- und Bildungsarbeit im Turm der Garnisonkirche mit eigenen städtischen Aufgaben und Angeboten der repräsentativen und partizipativen Demokratieausübung und Angeboten der Geschichtsvermittlung an der Plantage einbringt.
Die Nutzenden des Rechenzentrums und die Stiftung Garnisonkirche Potsdam nehmen sich selbst soweit zurück, um der Landeshauptstadt Potsdam am Standort Platz einzuräumen und ein Miteinander gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung zu leben“ (zitiert aus: „Ableitungen der Prozessbeteiligten Stiftung Garnisonkirche Potsdam, Nutzende des Rechenzentrums, Stadtverwaltung Potsdam und Umsetzungsperspektive für ein „Forum an der Plantage“ mit dem Turm der Garnisonkirche, dem Rechenzentrum und einem verbindenden Haus der Demokratie“, Januar 2022).
Und weiter heißt es dort: Das ‚Haus der Demokratie‘ genannte städtische Projekt „auf dem Grundstück des ehemaligen Kirchenschiffs… soll die bisherigen Forderungen nach Bruch am Bau der ehemaligen Garnisonkirche und die

Lernort Garnisonkirche
im Kunst- u. Kreativhaus Rechenzentrum
Dortustraße 46
14467 Potsdam

www.lernort-garnisonkirche.de
info@lernort-garnisonkirche.de

Ein Projekt der
Martin-Niemöller-Stiftung e.V.
Steingasse 9
65183 Wiesbaden

und der
Universität Kassel
FG Architekturtheorie und Entwerfen
Prof. Dr. Dipl.-Ing. Philipp Oswalt
Universitätsplatz 9
34127 Kassel

in Kooperation mit
verschiedenen Potsdamer Gruppen

Wissenschaftlicher Beirat
Prof. Dr. Micha Brumlik
Prof. Dr. Michael Daxner
Prof. Dr. Gabriele Dolff-Bonekämper
Prof. Dr. Geoff Eley
Prof. Dr. Manfred Gailus
Dr. Matthias Grünzig
Prof. Dr. Susannah Heschel
Prof. Dr. Horst Junginger
Dr. Linda von Keyserlingk-Rehbein
Dr. Annette Leo
Prof. Dr. Andreas Pangritz
Dr. Agnieszka Pufelska
Prof. Dr. Wolfram Wette

Debatte um Abriss/Erhalt des Rechenzentrums durch eine eigenständige Architektur mit ökologischer Materialität aufnehmen. Die Prozessbeteiligten sind sich einig, dass das zukünftige Ensemble deutlich den Bruch mit der architektonischen Sprache und Geschichte der beiden bestehenden bzw. wiederentstehenden Bauten ausstrahlen muss“
Und: „Dazu wollen die Landeshauptstadt Potsdam und die Stiftung Garnisonkirche
Potsdam die Möglichkeiten eines Erbbaurechts präzisieren, um die Bebauung des Grundstücks des ehemaligen Kirchenschiffs der Garnisonkirche durch die Landeshauptstadt Potsdam zu ermöglichen.“

Dieses zwischen den Verhandlungspartnern vereinbarte Konzept und weitere Schritte zu seiner Umsetzung hat die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Potsdam Ende Januar 2022 beschlossen. Seitdem aber haben die mit Ihnen verbundene Fördergesellschaft wie auch der Ihnen unterstellte Vorstand Ihrer Stiftung sich öffentlich gegen diese Vereinbarung gestellt und versuchen diese zu bekämpfen. So sprach sich Kommunikationsvorstand Eschenburg bereits in einem Interview im Mai 2022 für einen – nicht unbedingt originalgetreuen - Aufbau des Kirchenschiff und den Abriss des Rechenzentrums aus (MAZ 25.5.2022)

Im Dezember 2022 wandte sich Eschenburg als Vorstand der Stiftung in ihrem Namen an den Oberbürgermeister und die Stadtverordneten der Stadt Potsdam mit den Worten: „Die Fläche, auf der das Kirchenschiff der Garnisonkirche einmal gestanden hat, darf nicht aus der Hand gegeben werden, solange nicht sichergestellt ist, dass sich eine wie auch immer geartete Bebauung, weder in ihrer inhaltlichen Nutzung noch in Bezug auf ihre architektonische Ausgestaltung gegen den widererrichteten spätbarocken Kirchturm wendet. Im Gegenteil, die Nutzung dieser Fläche sollte als Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit im Turm gedacht werden, der im Sinne der Friedens- und Versöhnungsarbeit als ‚Demokratieforum‘ ausgewiesen ist.“ Diese Aussage steht im Widerspruch zu der oben zitierten Vereinbarung. Ebenso im Widerspruch hierzu wird in der neuesten Ausgabe der von Ihrer Fördergesellschaft herausgegebenen Zeitschrift Potsdamer Spitze 1/2023 von dem Turm als erstem Bauabschnitt des Wiederaufbaus der Garnisonkirche gesprochen, und damit unverändert suggeriert, dass das Kirchenschiff auf den Kirchturm folgen soll (S. 27).

In diesem Sinne äußerte sich auch die Vorstandvorsitzende der Fördergesellschaft Maike Denker in einem Interview: „Für uns als Fördergesellschaft zum Wiederaufbau der Garnisonkirche steht außer Frage, dass wir unverändert an unserem gemeinsamen Satzungsziel, dem vollständigen Wiederaufbau unserer Garnisonkirche mit Turm und Schiff festhalten. Diese Satzungstreue erwarten wir auch von unseren Partnern im Kuratorium.“
In einem Rundschreiben von Januar 2023 wandte sich die Fördergesellschaft explizit gegen Äußerung Ihres Kuratoriumsvorsitzenden Stäblein und fordert Mitglieder und Freunde auf, sich für eine vollständigen Wiederaufbau unserer Garnisonkirche mit Turm und Schiff einzusetzen. Damit wendet sich die Fördergesellschaft gegen die Vereinbarung von Januar 2022. Maike Denker wird dabei von ihrem Vorstandskollegen Andreas Kitschke unterstützt, der sich gegen die angedachte Überlassung des Grundstücks wendet und dabei auch gegen Oberbürgermeister und Stadtverordnetenversammlung als Institution agitiert.

Mitglied im Vorstand der Fördergesellschaft ist der Verwaltungsvorstand Ihrer Stiftung Peter Leinemann; Fördergesellschaft und Stiftung betreiben gemeinsam u.a. die Website https://garnisonkirche-potsdam.de/; die Vorsitzender der Fördergesellschaft ist wiederum Mitglied Ihres Kuratoriums, so dass beide aufs engste miteinander verbunden sind.

Es befremdet uns, dass Sie als Kuratorium es bislang unterlassen haben, den Ihnen unterstellten Vorstand und die mit Ihnen aufs engste verbundene Fördergesellschaft auf den im Januar 2022 beschlossenen Weg zu verpflichten. Dies ist für uns unverständlich und droht Ihre Glaubwürdigkeit zu beschädigen. Es ist zu befürchten, dass diese Untätigkeit auch zu einer Polarisierung innnerhalb der Fördergesellschaft beigetragen hat, aus der eine Reihe liberal gesinnter Mitglieder in letzter Zeit ausgetreten sind.

Der 4-Phasen-Prozess kann jedoch nur sinnvoll fortgeführt werden, wenn die Stiftung endgültig auf die Wiederherstellung des historischen Kirchenschiffs verzichtet und der Stadt Potsdam ein klares und verbindliches Angebot für die Überlassung des Grundstücks des Kirchenschiff hierzu unterbreitet. Ohne ein solche Zusage ist ein Festhalten an dem 4-Phasen-Prozess eine Verschwendung von Arbeitszeit und Geld bei allen Beteiligten.

Ebenso notwendig ist eine inhaltliche Klärung der Position der Stiftung. Das Wiederaufbauprojekt wurde aus einem den Ort idealisierenden, geschichtsrevisionistischen Denken initiiert, das sich auch in problematischer Weise im „Ruf aus Potsdam“ niedergeschlagen hat. Die Stiftung hat sich seitdem weiterentwickelt, hat es jedoch bisher versäumt, sich explizit von diesem Gedankengut zu distanzieren. Bis heute befindet sich eine Formulierung auf der Webseite, in der die Garnisonkirche als „nationales Tafelsilber“ bezeichnet wird (siehe https://garnisonkirche-potsdam.de/das-projekt/leitgedanken/). Die Arbeit Ihres wissenschaftlichen Beirats und das – von Teilen der Fördergesellschaft abgelehnte – Ausstellungskonzept „Glaube, Macht und Militär“ haben neue Wege aufgewiesen, die leider nach wie vor nur in geringem Maße das Auftreten der Stiftung bestimmen. Die Ausstellung als Lernort nimmt nur fünf Prozent des Gebäudevolumens des Kirchturms ein und bleibt damit nur ein wenig wirksamer Kommentar zum baulichen Symbol, welches ungebrochen originalgetreu wiedererrichtet werden soll.
Auch in der öffentlichen Äußerungen dominieren nach wie vor idealisierende, geschichtsrevisionistische Positionen, die im Widerspruch zu den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen (etwa zum Tag vom Potsdam oder dem Widerstand vom 20. Juli) stehen, die historische Tatsachen verschweigen (etwa die kriegsverherrlichenden und völkischen Positionen der Garnisonkirchenpfarrer im Kaiserreich) und klar belegte Fakten verleugnen (etwa Verbindungen zu Max Klaar und der Traditionsgemeinschaft Potsdamer Glockenspiel). Hierzu zählen auch Andreas Kitschkes Artikel in der FAZ vom 1.11.2022 ebenso wie die Auswahl der in der Nagelkreuzkapelle angebotenen Literatur zur Geschichte der Garnisonkirche.

Geschichtsidealisierungen und Geschichtsrevisionismus sind politisch ebenso problematisch wie Formen der Wunschproduktion, welche juristische und finanzielle Tatsachen ignorieren oder gar leugnen. Wenn die Fördergesellschaft, der Vorstand der Stiftung und der Architekt der Stiftung auch noch in den letzten Jahren den Wiederaufbau des Kirchenschiffs propagieren und in Aussicht stellen, so steht dies im Widerspruch zu dem Faktum, dass es dafür noch keinerlei Finanzie-

rung gibt und auch mittelfristig nicht geben wird. Im Gegenteil, selbst der Betrieb des Kirchturms ist bislang finanziell nicht abgedeckt, und ein Bauvorhaben der Stiftung im Bereich des Kirchenschiffs ist nur eine wirklichkeitsfremde Phantasie . Ebenso ist es unverantwortlich, wenn der Vorstand der Stiftung sich für den Abriss des Rechenzentrums ausspricht und den Eindruck erweckt, die Stiftung habe darauf einen Anspruch. Aber ohne ein konkretes und finanziertes Bauvorhaben, welches eine Baufreiheit erfordert, hat die Stiftung einen solchen Anspruch nicht. Wir halten es deshalb für erforderlich, dass die Stiftung sich zu dieser Situation bekennt. Im Sinne eines versöhnlichen Umgangs mit der Stadtgesellschaft sollte die Stiftung für die Zukunft auf ihr grundrechtlich gesichertes Vetorecht für Nutzungsverträge des Rechenzentrums verzichtet und es allein der Stadt Potsdam überlässt, die Entscheidung zu treffen. Auch hier haben sich die Rahmenbedingungen gewandelt.

Zum Abschluss möchten wir noch einmal betonen, dass wir die Arbeit der Stiftung weiterhin kritisch-konstruktiv begleiten werden. Wir hoffen, dass Sie sich dazu entschließen können, nach Innen und nach außen Klarheit zu schaffen.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Micha Brumlik

Dr. Annette Leo

Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats des Lernort Garnisonkirche